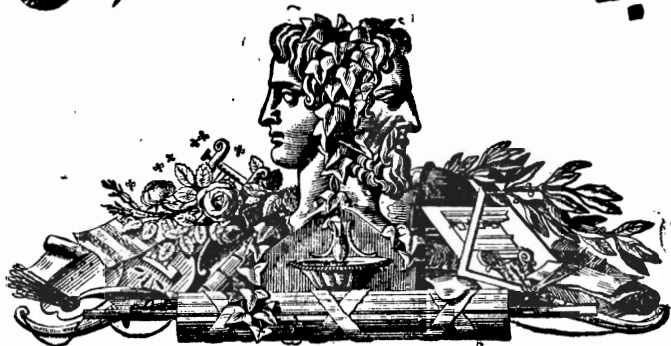


Theater-Figaro.



Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

N^o 125.

Sonnabend, den 30. Mai

1840.

Theater-Skandal in London und Paris.

Der Unternehmer der italienischen Oper, Laporte, hatte den berühmten Bassisten Tamburini, zum großen Mißvergnügen eines Theils der Abonnenten, diesmal nicht engagirt, und die Sache war in den Journalen zur Sprache gekommen. Tamburini ließ in die Times eine Erklärung einrücken, um zu zeigen, daß er keineswegs übermäßig hohe Gage gefordert, vielmehr sich an Laporte mit der Bitte um bestimmte Erklärung gewandt habe, ob derselbe ihn engagiren wolle oder nicht. Darauf sei ihm von Laporte im November vorigen Jahres ein Brief zugekommen, worin es heißt: „Diese Woche soll nicht vorübergehen, ohne daß unsere Angelegenheit erledigt wird, und ich bitte Sie, sich versichert zu halten, daß ich Alles thun werde, damit unsere gewöhnlichen, gegenseitigen Beziehungen keine Unterbrechung erleiden.“ Allein die italienische Oper begann

und Tamburini war nicht engagirt. Am 30. April nun wurden Bellini's Puritaner gegeben. Als der Vorhang gefallen war und das Orchester die Ouvertüre zu dem nachfolgenden Ballet zu spielen begann, erscholl auf einmal von allen Seiten her der Ruf; Tamburini! und es entstand ein solcher Lärm, daß die Musik schweigen mußte. Laporte trat vor und hielt eine Rede, die aber das Publikum in keiner Weise zufrieden stellte. Viele Männer fragten, weshalb er Tamburini nicht engagirt habe, und er entgegnete, vor Dstern habe er Talente ersten Ranges nicht engagiren können. — Dstern sei längst vorüber, entgegnete ihm das Publikum. — Ja, Dstern sei vorüber, aber er, Laporte, habe noch allerlei anderweitige und nöthige Arrangements treffen müssen. Nun folgte ein wahrer Orkan von Pfeifen, Heulen, Schreien und Grölen, so daß der geängstigte Theater-Direktor gar nicht mehr zu Worte kommen konnte, und sich mit einzelnen privatim unterhielt. Endlich eine Pause. Diese benutzte er, um kocklich zu versichern, daß er nicht der Mann sei, welcher sich einschüchtern lasse. Waren die Verehrer Tamburini's bisher nur wüthend gewesen, so wurden sie jetzt wild und toll, und das Geräusch war in der That ungeheuer. John Bull feierte eine wahre Orgie, auch die Insassen der Logen stampften mit den Füßen, oder hingen, unbekümmert um die anwesenden Damen, ihre Beine über die Logenbrüstungen, und hollwerkten, was das Zeug halten wollte. Vorzugsweise zeichnete sich der fashionable Theil des Publikums aus, und die Blätter wissen nicht genug zu schildern, welchen thätigen Antheil Prinz Georg von Cambridge, der Herzog von Beaufort, Lord Castlereagh, Lord Gardiner und andere vornehme Herren nahmen. Schade daß Freund Waterfort fehlte! Unter den obwaltenden Umständen ging dennoch die Gardine auf, und eine Tänzerin, Dame Cerito, trat muthig hervor, um den Sturm durch Pirouetten und Entrechats zu beschwören. Aber John Bull, der sich in seinem Elemente kannibalisch wohl fühlte, ließ sich nicht rühren durch die zierlich hüpfende Nymphe; er tobte wo möglich noch gräßlicher, als zuvor. Der Musikdirektor mußte schweigen, und wenn er ein Orpheus gewesen wäre; dieser griechische Heros bezauberte die Steine, beim Publikum des Queentheaters wäre alle seine Mühe vergebens gewesen. „Laporte soll kommen!“ Er war klug genug, so wenig als möglich zu versprechen, und unklug genug, eine Wahrheit zu sagen, nämlich: daß er Direktor sei, und thun könne, was ihm beliebe. Er könne Tamburini nicht engagiren, denn einem Bassisten zu Liebe möge und wolle er sich nicht ruiniren. Der Mann war offenbar in seinem

Rechte; aber wozu goß' er Del in die ohnehin schon prasselnde Flamme? Das Pfeifen, Wischen, Grölen, Stampfen, Schreien zc. zc. riß nicht ab, obwohl einzelne friedliebende Männer, die ihrem Trommelfell Ruhe wünschten, sich Caportes endlich annahmen. Dieser trat noch einmal vor und erklärte dann endlich, er wolle, da es doch nun einmal gewünscht werde, Tamburini engagiren. aber unter Bedingungen. „Keine Bedingungen! Wollen Sie ihn engagiren? Ja, oder Nein?“ — „Ja, unter denselben Bedingungen, wie im vorigen Jahre.“ — Der Unfug dauerte von 11 bis 2 Uhr Nachts, und hätte leicht bis zum hellen, lichten Morgen währen können. Ganz London spricht von diesem „Row“ die Herzogin von Cambridge nebst Prinzessin Tochter war bis gegen 1 Uhr anwesend, und wohnte nebst andern vornehmen Damen diesem Spektakelstücke bei, welches statt des Ballets Nuit de Bal gegeben wurde. In den Blättern vom 2. Mai erklärt nun Caporte: Wer denn wohl ein Recht habe, ihm ein Verbrechen daraus zu machen, daß er einen Bassisten statt eines andern engagirt habe und ob das nicht in seinen Befugnissen liege? Er habe in seinem Programm kein Wort von Tamburini gesprochen, dessen Gage von ihm seit 1835 um ein Bedeutendes erhöht worden sei. Unzulässige Bedingungen könne und wolle er sich nicht gefallen lassen. Was den oben citirten Brief anbelangt, so sagt er, daß Tamburini wisse, was Styl in der Theaterwelt, und daß keine Antwort auch eine Antwort sei. Ob denn ein Opern-Personal Jahr für Jahr dasselbe sein und bleiben solle? — Ob das Publikum für irgend einen Sänger ein Monopol schaffen wolle? Uebrigens wolle er, Caporte, zeigen, daß er ein versöhnlicher Mann sei. Er erklärte sich hiermit geneigt, Tamburini zu engagiren, wenn derselbe sich für diese, und die nächstjährige Theatersaison anheischig machen wolle, monatlich für eine Gage von 325 Pf. Sterling (3900 Gulden) zu sitzen. — So steht es jetzt mit dieser Haupt- und Staatsaktion.

In Folge eines sehr lächerlichen Mißbrauchs waren bisher die Coulissen der Oper in Paris allen denen zugänglich, welche Logen gemiethet hatten; sonst war dies ein Vorrecht, das dem diplomatischen Corps zustand, und das sich seit einigen Jahren auf alle Lions ausgedehnt hatte, welche regelmäßig die Oper besuchten. Die Sitten, wie die Ordnung mußten bei diesem Gebrauche leiden, der die Coulissen zu einem Filiale der Boulevards der Italiener, von Tortoni und dem Café de Paris machte, wo man Börsengeschäfte aller Art verhandelte. Da fiel es dem Polizei-

präfecten leg hin ein, das alte Reglement der Oper wieder in Erinnerung zu bringen und allen Personen, die nicht zum Theater gehören, den Zutritt hinter die Couliſſen zu untersagen. Diese Verordnung des Herrn Präfecten hätte beinahe die Folgen der July-Ordonnanzen gehabt, alle Stuger erhoben sich, wie ein Mann, die Emeute grollte in dem Foyer und in den Corridors, das Ballet und die Chöre standen auf dem Punkte, einen allgemeinen Auſſtand zu beginnen; schon gingen die Polizeikommissäre im Saale umher, alle Posten waren verdoppelt und man schickte sich an, eine förmliche Protestation zu unterzeichnen, als ein einflussreiches Mitglied des diplomatischen Corps dazwischen trat, um sich bei dem Herrn Thiers für die Vorrechte der Gesandten zu bewerben; er erklärte, er werde an seinen Hof berichten, wenn man nicht dem ganzen Personale der Kancellien des diplomatischen Corps erlaube, nach Belieben sich hinter die Couliſſen der Oper zu begeben. Thiers, dem bereits so viele wichtige Angelegenheiten Sorgen machen, gab, um nicht die Opern-Couliſſenfache auch zu einer bedrohlichen Entwicklung gelangen zu lassen, sogleich dem Polizeipräsidenten den Befehl, seine Verordnung zu modificiren; man hat demnach den Dilettanten den Eintritt in den Foyer des Tanzes und des Gesanges gestattet, und nur das Besuchen der Couliſſen verboten.

W e l t - C o u r i e r.

301. Demoiselle Freyse, welche von Breslau nach Leipzig ging, ist dort ganz eclatant durchgefallen. Nach dreimaligem Auftreten wurde ihr die vierte Rolle, ohne ferneres Erscheinen auf der Bühne, honorirt. Sie ist von da nach Mannheim gegangen, wo sie noch weniger ansprechen wird.

302. Herr Börger, Schwager des Herrn Viehl, gastirt jetzt am Königstädter Theater.

303. Die ganze Königstädter Oper geht wieder auf Urlaub den sie größtentheils in Potsdam zubringen wird.

304. Der Dresdner Tenor-Heros, Eichatscheck, gastirt in Hamburg.

305. Caroline Bauer hat ihr Gastspiel in Bremen mit Glück beendigt und tritt nur einigemal beim Oldenburger Hoftheater auf. (Von da kommt sie direkt nach Breslau, wo wir sie etwa den 8. Juny zu erwarten haben.)

306. Von Reiffiger ist eine neue Oper in spe: „Hannibal.“

307. Der Berliner Kott macht bei seinem Gastspiel in Prag Furore.